Calwer Wochenblatt

№ 112. **Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw.** **81. Jahrgang.**

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 17. Juli 1906.

Abonnementspr. in d. Stadt pr. Viertelj. Mk. 1.10 incl. Trägerl. Vierteljährl. Postbezugspreis ohne Bestellg. f. d. Orts- u. Nachbarortsverkehr 1 Mk., f. d. sonst. Verkehr Mk. 1.10, Bestellgeld 20 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Den Ortsbehörden

wird — soweit sie sich noch im Rückstand befinden — die alsbaldige Erledigung des oberamtlichen Erlasses vom 23. Mai d. J. — Wochenblatt Nr. 83 —, **das Ausstandswesen** betreffend, aufgegeben.

Calw, 13. Juli 1906.

K. Oberamt.
Voelter.

Die Ortsarmenbehörden

werden beauftragt, binnen 8 **Tagen** unter Bezeichnung als portopfl. Dienstsache zu berichten, wie viele minderjährige **Kost- und Pflegekinder** in den Gemeinden sich befinden, wobei die ehelichen und unehelichen besonders anzugeben sind. Auch ist mitzuteilen, welche Kostgelder bezahlt werden, ob Mißstände zu Tage getreten und weitere Vorschriften zum Schutze dieser Kinder angezeigt sind.

Die seitherigen Vorschriften sind enthalten in der Minist.-Verf. vom 30. Juli 1839, Reg.-Blatt S. 518, sowie im Minist.-Amtsbl. von 1873, S. 180 und im Minist.-Amtsbl. von 1880, S. 272.

Calw, 14. Juli 1906.

K. Oberamt.
Voelter.

Die Sammlungen im Kgl. Landesgewerbemuseum.

Während des Sommers sind geöffnet
die gewerblichen und kunstgewerblichen Sammlungen an den Wochentagen von 10—12½ und 2—5 Uhr, an den Sonntagen von 11—3 Uhr,
die Sammlung der Gipsabgüsse an den Wochentagen von 10—12½ Uhr, an den Sonntagen von 11—3 Uhr,
Die Bibliothek mit Lesesaal, Zeichensaal und Zeitschriftenzimmer an den Wochentagen von 10—12 und 2—6 Uhr (Samstags bis 5 Uhr), außerdem Freitags von 8—10 Uhr abends, an den Sonntagen von 11—1 Uhr.

An den höchsten Festtagen bleiben die Sammlungen geschlossen.

Der Eintritt in sämtliche Sammlungen ist jedermann unentgeltlich gestattet.

Die Patentauslegestelle mit den deutschen Patentschriften und sonstigen Veröffentlichungen des Reichspatentamts über Patent-, Muster- und Zeichenwesen, ferner die Sammlung ausländischer Patentbeschreibungen u. s. w. und die Sammlungen von Adreßbüchern, Ausstellungskatalogen, Preislisten und ähnlichem Nachschlagematerial sind während der Kanzleistunden der Museumsverwaltung (an Wochentagen von 8—12 und 2—6 Uhr) zur Benützung zugänglich (Bureau der Museumsverwaltung, rechts vom Haupteingang).

Ausgeliehen werden innerhalb Württembergs Bücher und Vorbilder der Bibliothek sowie (auf kurze Zeit) Patentschriften, ferner auch Gegenstände aus den übrigen Sammlungen, soweit nicht bei einzelnen derselben aus besonderen Gründen abweichende Bestimmung getroffen ist.

Motoren und Maschinen werden auf Wunsch in Betrieb gesetzt.

Größere Gruppen von Besuchern können, sofern ein Beamter frei ist, auf dem Bureau des Museums einen Führer erhalten.

Stuttgart, den 7. Juli 1906.

Mosthaf.

Tagesneuigkeiten.

Calw. In Igelsloch fiel am Samstag das 2jährige Kind des Straßenwarts Holzäpfel in einen mit Wasser gefüllten, vor dem Haus stehenden Viehtrog und ertrank.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Die Prüfung für den niederen Verwaltungsdienst haben bestanden: Widmaier, Gustav von Calw, Burkhardt, Robert von Weilderstadt.

Stuttgart 12. Juli. Der Staatsanzeiger macht bekannt: Dem Staatsminister Dr. v. Pischek ist heute das nachstehende Telegramm Sr. Maj. des Königs aus Friedrichshafen zugegangen: „Nachdem die Gemeinde- und Bezirksordnung nunmehr nach langer und mühevoller Arbeit zustande gekommen, kann ich mir nicht versagen, Ihnen meinen herzlichen Glückwunsch, sowie volle Anerkennung und wärmsten Dank auszusprechen." Wilhelm.

Eßlingen 14. Juli. Auf dem hiesigen Hauptpostamt soll, wie gelegentlich gemeldet wird, einer aus Mettingen gebürtigen und in Kirchheim wohnenden Frau, während dieselbe eine Postanweisung vom Schreibpult an den Schalter bringen wollte, ihr Portemonnaie mit ca. 900 ℳ abhanden gekommen sein. Die Frau habe, während sie die Adresse schrieb, ihr Portemonnaie neben sich liegen gehabt und als sie sich zum Schalter begab, vergessen es an sich zu nehmen. Als dieselbe den Verlust bemerkte, war das Portemonnaie verschwunden. Eine Mannsperson, welche die Frau aber nicht mehr beschreiben kann, soll sich in nächster Nähe der Frau, während sie schrieb, befunden haben. Untersuchung ist eingeleitet.

Tübingen 13. Juli. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Staatsministers der auswärtigen Angelegenheiten Dr. v. Weizsäcker zum Doctor medicinae honoris causa durch die medizinische Fakultät der Landesuniversität. Das Elogium lautet ins Deutsche

Das Wrack des Grosvenor.

Roman aus dem Englischen von Clark Russel.

(Fortsetzung.)

„Und wird der Mann am Rade derselbe sein, welcher während der Wache des Zimmermanns steuerte?"

„Nein, er wird von einem Mann aus meiner Wache abgelöst."

„Gut, dann denke ich mir die Sache so: Bald, nachdem der Mann von ihrer Wache seinen Platz am Steuer eingenommen hat, treten Sie, mit dem Hochbootsmann im Gespräch in seine Nähe, so daß wenn er Sie beide im Dunkeln auch nicht deutlich sieht, er doch Ihre Stimmen erkennen kann. Wird es dann vorn bei den Leuten still, so begeben Sie beide sich in die Nähe des Kajütenausgangs. Dort verschwindet der Hochbootsmann plötzlich und ein anderer Mann nimmt seine Stelle an Ihrer Seite ein. Mit diesem schlendern Sie dem Boote zu, in dem die Kiste liegt. Sie geben sich den Anschein, an demselben etwas in Ordnung zu bringen, nehmen dabei die Kiste heraus und setzen sie auf das Geländer. Dann duckt sich Ihr Begleiter schnell und verschwindet in der Dunkelheit. Sie stoßen die Kiste ins Wasser und schreien: Mann über Bord."

„Ihr Plan ist ganz vortrefflich!" rief ich, verwundert über die Schnelligkeit, mit welcher er erdacht und der Sache angepaßt war, „er hat nur einen Fehler, wer soll den Hochbootsmann spielen, sobald dieser in sein Versteck geschlüpft ist? Dem Steward kann ich doch solche eine Rolle nicht anvertrauen!"

„Aber mir; Sie könnten sich wirklich auf mich verlassen."

„Ihnen?" sagte ich unter herzlichem Lachen, als ich ihr in Ihre herrlichen, fragend auf mich gerichteten Augen sah; „wie wollten Sie sich denn den Hochbootsmann vorstellen?"

„Ganz einfach," entgegnete sie errötend, mich aber fest anblickend, „er braucht mir nur einen Anzug zu leihen."

„Sehr gut, ja das kann gehen. Also auch eine kleine Maskerade bei dem ernsten Spiel; auf was doch so ein junges Mädchen alles verfallen kann! Von mir müssen Sie aber einen Südwester nehmen, um Ihr Haar zu verbergen. Eigentlich ist dies ja überflüssig, denn wenn die Nacht nicht ganz dukel ist, muß die Sache überhaupt verschoben werden, aber besser zuviel Vorsicht, als zu wenig."

„So ist also alles abgemacht," rief sie mit strahlenden Augen; „sehen Sie, da bin ich doch nicht so ganz unnütz und kann helfen, wie mich das freut! Bitte besprechen Sie meine Idee bald mit dem Hochbootsmann und wenn auch er sie billigt, lassen Sie mich die Stunde wissen und das Zeichen, auf welches ich erscheinen und seine Stelle neben Ihnen einnehmen soll."

„Sie sind das bravste, mutigste Mädchen auf Gottes Erdboden; wirklich, Sie könnten ein Schiff befehligen!" rief ich ganz begeistert.

„Da muß ich wohl stolz sein, wenn mir ein solches Seemannskompliment gemacht wird," erwiderte sie lachend; als sie aber einen Blick auf ihren Vater warf, veränderte sich der Ausdruck ihres Gesichts sofort wieder und sie seufzte:

„Möge Gott uns beistehen und uns wohlbehalten heimführen! Wäre nur alles erst glücklich überstanden, und wir dürften der Heimat zueilen! Gott gebe, daß dieser Tag kommt, daß er bald kommt."

14. Kapitel. Das Spiel beginnt.

Niemals werde ich die fieberhafte Aufregung vergessen, mit der ich das Herrannahen der Nacht erwartete. Frohlocken und Angst wechselten mit einander; bald überkam mich eine entsetzliche Furcht vor den Folgen des Mißlingens. Alles hing einzig und allein vom Glück ab.

Wenn Stevens den Betrug entdeckte, so war mein Leben keinen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

übertragen: „Den Minister des Königs, der nach 6jähriger umsichtiger Verwaltung des Kirchen- und Schulwesens in ein neues Amt übergegangen ist, der alle Zweige des öffentlichen Unterrichtswesens mit Weisheit und Gerechtigkeit gefördert und besonders auch die medizinische Fakultät unserer Universität mit freigebiger Hand durch Gründung, Vergrößerung und bessere Einrichtung der Krankenhäuser und der ärztlichen Lehranstalten unterstützt, der also um die Medizin sich hoch verdient gemacht hat, ernennt zum Ehrendoktor u. s. w."

Reutlingen 14. Juli. Der Stand der hiesigen Weinberge hat sich in den letzten Wochen bedeutend verschlechtert. Die Peronospora, welche auch die Trauben selbst ergriffen hat, machte in letzter Zeit, trotz aller aufs sorgfältigste vorgenommenen Gegenmaßregeln, sehr große Fortschritte, was bei der anhaltend ungünstigen Witterung kaum Wunder nehmen kann. Die Hoffnungen auf einen günstigen Herbst, welche im Frühjahr, da die Weinstöcke gut ausgetrieben hatten und reichlichen Traubenansatz zeigten, von den hiesigen Weingärtnern gehegt wurden, sind zum größten Teil vernichtet worden.

Rottenburg 14. Juli. Die Notiz, daß ein Landjäger auf dem Todenbett den Mord an der 17jährigen Messerschmiedstochter Emilie Kaltenmark eingestanden habe, soll auf Erfindung beruhen. Die noch lebende Frau Kaltenmark hat nach neueren Ermittlungen keinen derartigen Brief erhalten. (Warum dann solche voreiligen Mitteilungen. D. R.)

Maulbronn 14. Juli. Durch einen Steinsturz wurden in dem Steinbruch von Rösingen bei Sternenfels 3 Arbeiter schwer betroffen. Der 58jährige Christian Hildenbrand, ein Veteran von 70/71 war sofort tot, auch der 39jähr. Karl Arnold von Kürnbach, Vater von 5 unmündigen Kindern, erlitt tödliche Verletzungen. Schwer, wenn auch nicht tödlich, ist der 40 Jahre alte Geschäftsführer Glöckler verletzt worden. Er erlitt einen Bein- und mehrere Rippenbrüche.

Geislingen 14. Juli. Gestern nachmittag ist der Zimmermann Scharpf aus Eybach im hiesigen Zementwerk dadurch tödlich verunglückt, daß er in einem Schacht allein arbeitete, der für das Gegengewicht eines Aufzuges hergestellt war. Das Gewicht fiel Scharpf auf den Kopf und tötete ihn sofort. Sch. hinterläßt eine Witwe mit 8 Kindern, die größtenteils erwachsen sind.

Hall 13. Juli. Heute nacht gegen 12½ Uhr fand man den 25jähr. ledigen Kaufmann Emil Ott, durch einen Sturz vom 2. Stock seines elterlichen Hauses, nur mit dem Hemd bekleidet, auf der Straße liegen. Der Bedauernswerte hatte sich dabei einen Schädelbruch zugezogen, der nach wenigen Stunden den Tod herbeiführte.

Halle a. d. S., 9. Juli. Ein Chinakrieger vor Gericht. Die Teilnahme am Chinafeldzug scheint manchem Kombattanten den Kopf verdreht zu haben. Die einen haben durch „Hunnenbriefe" die Bedeutung des Feldzuges und die Tüchtigkeit der deutschen Teilnehmer herabzusetzen versucht, die andern haben durch ihr großsprecherisches Auftreten und durch ihre Eitelkeit sich die Sympathien vieler Leute verscherzt. Zu dieser letzten Kathegorie gehört auch der aus Eisleben stammende Militäranwärter Schweresinsky, der vom Schöffengericht in Eisleben wegen Hausfriedensbruch zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt worden war und nunmehr vor der hiesigen Strafkammer als Berufungsinstanz sein Recht sucht. Schon als er das Gerichtsgebäude betrat, machte er sich unangenehm bemerkbar, indem er Gerichtsdiener und Gefangenenaufseher, die er irgend wie ergattern konnte, gehörig anschnauzte. War nun wohl gar einer der Zeugen so kühn, heranzutreten, um etwas von der interessanten Unterhaltung zu hören, so wurde ihm mit mächtiger Kommandostimme entgegengeschrieen, daß er sich schleunigst zu drücken habe, und dabei faßte Schweresinsky seinen Stock fester an. Es war deshalb vorauszusehen, daß die Gerichtsversammlung stürmisch verlaufen würde. In tadellos weißer Weste mit Glacehandschuhen an den Händen und seinen Spazierstock in der Hand betrat er die Anklagebank. Auf die Frage nach seinem Berufe bemerkte er: „Ich bin ein Preuße durch und durch." — Gleich erhob sich der Staatsanwalt, um eine kleine Ordnungsstrafe wegen Ungebühr vor Gericht gegen ihn zu beantragen, doch so leicht ließ sich der wackere Chinakrieger nicht außer Fassung bringen. Indem er mit seinem Stock heftig gestikulierte und dadurch die Aktenstücke und Tintenfässer auf dem Richtertische in Gefahr brachte, hielt er folgende Rede: „Meine Herren! Ich habe den Chinafeldzug mitgemacht und hier ist meine Chinamedaille. Ich weiß, wie ich mich zu benehmen habe. Mir sind die Kugeln nur so um die Brüste geflogen, denn ich habe nach dem Grundsatze gefochten, den uns der Kaiser mit auf den Weg gegeben hat: Pardon wird nicht gegeben! Gefangene werden nicht gemacht! In vier Gefechten habe ich mir die Kugeln um die Ohren pfeifen lassen, ich habe meine Brust dem Kaiser geschenkt und der Teufel soll mir denjenigen holen, der sich an meinen Kaiser heranwagt." Nach dieser Pückler'schen Wendung mußte er notgedrungen etwas Luft holen und diese Pause benutzte der Staatsanwalt, um erneut eine Strafe wegen Ungebühr gegen den Angeklagten zu beantragen, aber da kam er bei Schweresinsky schön an. „Ich weise den Herrn Staatsanwalt in seine Schranken zurück!" schrie er und fuchtelte dann mit seinem Stock so aufgeregt unter der Nase des Staatsanwaltes herum, daß ein Gerichtsdiener angstvoll hinzusprang, um ihm den Stock wegzunehmen. Das hatte dem Angeklagten gerade noch gefehlt. Mit wuterstickter Stimme schrie er den Vermessenen an, „er solle sich zum Teufel scheren." Dann begab er sich auf das juristische Gebiet und hielt eine donnernde Philippika gegen das Eislebener Schöffengericht, wo Schuster und Schneider über ihn geurteilt hätten, ihn, der in China selbst Gerichte gehalten habe. Er kenne alle Gesetze, an ihm sei überhaupt ein Rechtsanwalt „verdorben". Inzwischen hatte man möglichst geräuschlos den Psychiater Professor Ziemke herbeigeholt, damit er über den Geisteszustand des Angeklagten sein Gutachten abgebe. Der Sachverständige bezeichnete Schweresinsky jedoch als geistig normal und meint nur, daß dieser vielleicht nur etwas über den Durst getrunken habe. Der Angeklagte übte nun auch an dem Urteil des Sachverständigen abfällige Kritik und meinte, solche Helden, wie er sei, spreche man frei. Dann ging er auf seine Sache ein, allerdings nur in dunkeln Andeutungen. Er soll bei einer unverehelichten Betzold in Benndorf widerrechtlich eingedrungen sein, und das Schöffengerichtsurteil besagt ausdrücklich, daß nur seine Angetrunkenheit ihn vor einer schweren Strafe schützte. Trotzdem verlangte der Angeklagte mit Emphase seine Freisprechung, und der Teufel solle ihm dann den holen, u. s. w. . . . Denn mächtige Leute ständen hinter ihm, er redete noch weiter, als sich das Gericht schon längst zur Beratung zurückgezogen hatte und war heiser, als es wiederkam. Als er hörte, daß seine Berufung verworfen sei, brach sein Zorn von neuem los. Das Gerichtsgebäude erdröhnte zeitweise von seinem Schreien. Er raste durch die Gänge, um den Staatsanwalt zu finden, dem er, wie er sagte, seine „Sekundaner" schicken wollte. Nachdem er aus verschiedenen Gerichtsschreibereien hinausgewiesen worden war, näherte sich ihm schließlich ein kleiner alter Gerichtsdiener, der aber 1870 mitgemacht hatte, faßte ihn beim Kragen und trug den ganz plötzlich kleinlaut gewordenen Helden auf seinen Armen wie ein Kind aus dem Gerichtsgebäude, worauf er ihn etwas unsanft auf das Trottoir niedersetzte . . . . . Von einer Ordnungsstrafe wurde merkwürdiger Weise Abstand genommen.

Berlin 14. Juli. Wie berichtet wird, ist der Besuch der englischen Flotte in den russischen Gewässern auf Wunsch der russischen Regierung verschoben worden. Wie der Berliner Börsen-Courier erfährt, ist es deshalb wahrscheinlich geworden, daß der Besuch der englischen Flotte in den deutschen Gewässern auch unterbleiben wird.

Berlin 14. Juli. Die Meldung hiesiger Blätter, wonach der König von England bereits Schloß Friedrichshof bei Homburg als Ort der

---

Pfennig mehr wert, und Marie Robertson der Willkür der Mannschaft preisgegeben. Dieser Gedanke machte mich fast wahnsinnig.

Um 4 Uhr Nachmittags übernahm Stevens die Wache auf Deck und um mit dem Hochbootsmann sprechen zu können, ohne des Zimmermanns Argwohn zu erregen, holte ich die Seekarte und breitete sie auf dem Kajütentisch aus. Ueber sie gebeugt, messend und anscheinend rechnend, trafen wir die letzten Verabredungen.

Er war erstaunt über die Kühnheit der Idee von Miß Robertson und meinte, sie würde ihre Rolle in dem Komplott ebenso gut spielen, wie der tapferste Mann. Geschmeichelt lächelte er zu ihrer Absicht, seine Kleider anlegen zu wollen und sagte, er würde seinen Sonntagsanzug in ein Bündel schnüren und ihn für mich zurecht legen, damit ich ihn ihr übergeben könnte.

„Sie wird ja verstehen, einzunähen, was zu lang ist," bemerkte er, „und Sie werden gut tun, ihr auch zu sagen, daß sie lange Schritte machen muß, wenn sie geht, denn Weiberfüße trippeln zu sehr. Im übrigen habe ich auf dem Theater gesehen, daß Weiber sich so zu verkleiden verstehen, daß ihre eigenen Mütter sie nicht wieder erkennen."

„Ist die Luke offen?"

„Verlassen Sie sich nur auf mich, Mr. Royle, es wird alles in Ordnung sein."

„Was für eine Waffe haben Sie sich besorgt?"

„Nur eine kleine Eisenstange, so etwa in der Dicke meines Armes," lachte er grimmig. „Ich wünschte nicht, daß sie mir aus Versehen auf die Füße fiele."

Wir beendeten unsere eilige Unterhaltung, weil wir bemerkten, daß der Zimmermann durch das Oberlicht unverwandt auf uns niederstarrte. Ich rollte die Karte zusammen und zog mich in meine Kajüte zurück.

Mir fiel beim Betreten derselben auf, daß der Deckel des einen Kastens ein wenig offen stand, weil sich einige Sachen, die darin lagen, eingeklemmt hatten. Als ich den Kasten öffnete und untersuchte, fand ich, daß ein Beutel mit Geld, den ich bei meiner ersten Kramerei entdeckt hatte, nicht mehr vorhanden war. „So, Mr. Stevens," dachte ich, „also auch ein ebenso gemeiner Dieb, wie feiger Mörder sind Sie! Nur zu, der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht."

Kurz vor sechs Uhr, um welche Zeit ich den Hochbootsmann abzulösen hatte, überzeugte ich mich, daß Stevens in seiner Kajüte schlief und stieg dann leise die Leiter herunter, die in das Zwischendeck führte. Hier waren mehr als siebenhundert Kisten mit Nägeln aller Art verstaut. Jede Kiste hatte ein für den Zweck ausreichendes Gewicht und ließ sich leicht handhaben.

Ich schaffte eine dieser Kisten in meine Kajüte und als es sechs Uhr geschlagen hatte, nahm ich sie bedeckt von meinem Ueberzieher mit auf Deck. Als ich dieses betrat, fand gerade die Ablösung am Steuer statt, und ich sah, wie der eine Mann dem andern ein Stück Tabak abschnitt. Während beide ihre Aufmerksamkeit auf diese Beschäftigung gerichtet hatten, gelang es mir, den Kasten unbemerkt unter eine Bank des Bootes zu stellen und meinen Rock so darüber zu breiten, als wenn ich ihn dort nur abgelegt hätte, um ihn zur Hand zu haben.

Der Hochbootsmann beobachtete mich, ohne scheinbar Notiz von mir zu nehmen, als er aber auf dem Wege nach der Kajüte an mir vorüberging, raunte er mir zu, daß ich seine Kleider an der Tür seiner Koje finden würde.

Daraus, daß er nur im Vorübergehen zu mir sprach und gar nicht bei mir stehen blieb, schloß ich, daß der Zimmermann doch wohl irgend etwas Verdächtiges in unserer langen Beschäftigung mit der Karte gefunden haben mochte und sich darüber seinen Vertrauten gegenüber ausgesprochen hatte, indes ließ sich die Sache insofern gut an, als wir eine dunkle Nacht zu erwarten hatten, falls nicht ein ganz plötzlicher Witterungswechsel eintrat.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm vorgeschlagen haben soll, findet an unterrichteter Stelle bisher keine Bestätigung. Nach wie vor steht nur fest, daß König Eduard und Kaiser Wilhelm bereits vor längerer Zeit Grüße austauschten, in denen die beiden Monarchen den Wunsch äußerten, einander in diesem Jahre zu sehen. Als sicher darf auch gelten, daß die Begegnung auf deutschem Boden stattfinden würde.

Berlin 14. Juli. Zwei schwere Einbrüche sind heute am frühen Morgen in Königswusterhausen bei Berlin entdeckt worden. Dort haben Einbrecher in dem Bureau des Justizrats Skopnik aus dem Geldschrank für 15 000 Wertpapiere und 3000 Mark Bargeld erbeutet. Ein vorher bei dem Rechtsanwalt Dr. Deus verübter Einbruch hatte für die Einbrecher, deren Spur in Berlin verfolgt wird, nicht das erwartete Ergebnis.

Berlin 14. Juli. Zur Verhütung von Raubanfällen in den Eisenbahnzügen hat das Ministerium eine schärfere Ueberwachung nicht nur durch das Zugs-, sondern auch durch das gesamte Bahnhofpersonal angeordnet. Alle Wagen erhalten Durchgang. Ferner sollen Geheimpolizisten zur Ueberwachung der Züge angestellt werden.

Paris 14. Juli. Gelegentlich der Verhandlungen über die Wiedereinstellung des Hauptmanns Dreyfus in die Armee kam es zwischen dem Nationalisten Pugiesi und dem Unterstaatssekretär Sarraut zu Tätlichkeiten. Sarraut gab dem Pugiesi eine schallende Ohrfeige. Das Gesetz selbst wurde mit 473 gegen 42 Stimmen angenommen. Der Senat nahm die Anträge betr. Wiedereinstellung von Dreyfus und Picquart in die Armee mit ungefähr $^{2}/_{3}$ Mehrheit an.

Paris 14. Juli. Infolge des Zwischenfalles in der Kammer fand gestern Abend gegen 8 Uhr in der Villa d'Avray zwischen dem Unterstaatssekretär Sarraut und dem nationalistischen Abgeordneten Pugiesi-Conti ein Degenduell statt. Als Zeugen Sarrauts fungierten die Minister Clémenceau und Thomson, für Pugiesi General Jacquet und der nationalistische Abgeordnete Millevoye. Clémenceau leitete den Kampf. Sarraut stürzte sich alsbald so heftig auf seinen Gegner, daß er sich eine Blöße gab und ehe die Sekundanten dazwischen fahren konnten, oberhalb der Lunge eine Stichwunde erhielt. Der Kampf mußte sofort eingestellt werden und Sarraut fiel infolge Blutverlustes in eine Ohnmacht, aus der ihn der anwesende Arzt nur mit Mühe erweckte. Der Arzt stellte fest, daß der Zustand sehr ernst sei und ließ in aller Eile die Gattin und sonstige Angehörige Sarrauts benachrichtigen, worauf die Gattin schnellstens per Automobil eintraf. In später Stunde verlautet, daß sich der Zustand Sarrauts gebessert habe und der Unterstaatssekretär nach einer Woche wieder hergestellt sein werde.

London 14. Juli. Die Verschiebung des Besuches der britischen Flotte in Rußland wird hier nur durch eine offiziöse Meldung aus Petersburg ohne jede offizielle Erklärung von hiesiger Seite angekündigt und erregt in Anbetracht der von Sir Eduard Grey abgegebenen Erklärung im Unterhause in der vorigen Woche, daß die britische Regierung bei dem Besuch beharre, lebhafte Ueberraschung. Die Blätter sind der Meinung, daß die Initiative unbedingt von Rußland kommen müsse. Da die Meldung besagt, daß zwischen König Eduard und dem Zaren ein Austausch von sehr warmen Telegrammen darüber stattgefunden habe, hofft man, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern keinerlei Störung erleiden werden und erblickt den Grund zu dem Schritt allein in der unsicheren inneren Lage Rußlands.

London 14. Juli. Nach einer Meldung des Daily Telegraph schlug der Blitz in einen Ballsaal zu Wellsford in Kanada ein. Es befand sich eine Tanzgesellschaft in dem Etablissement, als der Blitz durch die elektrische Leitung in den Ballsaal fuhr. Ein junges Mädchen, das gerade eine elektrische Glocke läutete, wurde auf der Stelle getötet, während 20 andere Personen betäubt und schwer verletzt zu Boden fielen. Die Wirkung des Blitzes war so gewaltig, daß der ganze Bau erschütterte. Es entstand eine wilde Panik und die Gesellschaft eilte entsetzt dem Ausgange zu. Bei dem wilden Durcheinander, bei dem jeder suchte, möglichst schnell das Freie zu gewinnen, wurden über 100 Personen erheblich verwundet.

London 15. Juli. Der Schwimmer Wolff hatte wegen hochgehender See seinen Versuch, den Aermelkanal zu durchschwimmen, aufgegeben, und will ihn heute wiederholen.

Dover 14. Juli. Der Dampfer „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie ist infolge der im hiesigen Hafen erlittenen Havarie nicht im Stande, seine Reise nach New-York fortzusetzen und kehrt nach Hamburg zurück.

Petersburg 14. Juli. Als mutmaßlicher Mörder des Admirals Tschuchnin wird jetzt der Matrose Akimow angesehen. Unmittelbar nach dem Attentat wollte der Adjutant des Admirals, Sergejew, das Telephon benutzen, das aber unbrauchbar gemacht war. Akimow hatte gerade Telephondienst und ist seitdem verschwunden.

Petersburg 15. Juli. Nach einer Meldung aus Simbirsk trieben Kosaken in dem Dorfe Nagaskino eine Versammlung von ausständigen Bauern auseinander, wobei durch Revolverschüsse über hundert Bauern verwundet wurden.

Moskau 14. Juli. Sämtliche Bäckereien sind geschlossen. Zur Versorgung der Stadt mit Brot sind die Militärbäckereien, die Bäckereien in den Gefängnissen und die städtischen Bäcker herangezogen. Der Stadthauptmann hat den Bäckerverband, welcher den Streik insceniert hat, aufgelöst. Der Vorsitzende des Verbandes, sowie die Mitglieder, die für den Ausstand agitiert haben, wurden aus Moskau verwiesen. Die Arbeitswilligen werden von der Polizei geschützt. Streikende, die die Arbeitswilligen überreden, werden sofort aus der Stadt abgeschoben. Die Maßregeln des Stadthauptmanns richten sich auch gegen die Arbeitgeber, die durch Nichterfüllung der im Dezember übernommenen Verpflichtungen den Streik heraufbeschworen haben.

Odessa 15. Juli. In der Redaktion des „Retsch" wurden Proklamationen an die Soldaten und Matrosen gefunden, in denen diese aufgefordert werden, Juden-Metzeleien zu begehen. Die Juden wollten den Zaren stürzen und die Macht an sich reißen. Man befürchtet infolgedessen neue Judenhetzen. — Die Blätter wurden von den Revolutionären aufgefordert, nichts über den erschossenen Admiral Tschuchnin zu bringen, da sonst die Druckereien zerstört werden würden.

Madrid 15. Juli. Aus Taragona wird berichtet, daß 800 Gefangene im dortigen Gefängnis gemeutert haben. Der Gouverneur von Taragona traf noch rechtzeitig mit einer Abteilung Truppen ein, um die Meuterei niederzuwerfen. Trotzdem ist es mehreren Gefangenen gelungen, die Flucht zu ergreifen.

Gemeinnütziges.

Gelbsucht der Obstbäume. Ueber diese Obstbaumkrankheit war man bisher völlig im Unklaren. Nach Analogie der Bleichsucht beim Menschen glaubte man, es sei Eisenmangel schuld. Nun zeigt aber ein Wissenschaftler, der zugleich hervorragende praktische Erfahrungen hat im praktischen Ratgeber für Obst- und Gartenbau (Nr. 28), daß Eisenmangel fast nirgends bestehe und daß dementsprechend auch die Ursachen der Gelbsucht ganz andere sein müßten: Hungersnot, stauende Nässe, Steinkohlenschlacke u. s. w. Die praktische Erfahrung hat das dem Verfasser bestätigt und ihn zur Anwendung von entsprechenden Gegenmaßregeln geführt, die immer eine Heilung der Gelbsucht herbeiführten. Die Versuche bezogen sich vor allem auf Reben, gelten aber auch für anderes Obst. — Wir empfehlen unsern Lesern, die sich für diese Frage interessieren, sich die betreffende Nr. 28 durch Postkarte vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. zu erbitten.

Reklameteil.

bewährteste Nahrung für gesunde u. magen-darmkranke Kinder.
Hufeke's Kinder-mehl

Amtliche u. Privatanzeigen.

Dachtel.
Der auf Dienstag, den 17. Juli, ausgeschriebene Verkauf einer Kuh wird
zurückgenommen.
Gerichtsvollzieher Eisenhardt.

Agenbach.
Im Vollstreckungswege
verkaufe ich am **Mittwoch, den 18. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr,** gegen bare Bezahlung:
1 Futterschneidmaschine,
1 Mostfaß, ca. 500 Ltr. haltend,
1 steinerne Krautstande.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieher Ohngemach.

Ein neues
Küchenbuffet
hat zu verkaufen
Fritz Schaible.

Calw, den 16. Juli 1906.
Die glückliche Geburt einer **Tochter** beehren sich anzuzeigen
E. Sanowald u. Frau,
geb. Dollmetsch.

Bei Diarrhoe und Darmverstimmung
werden mit Erfolg angewendet:
alte griech. Weine,
roter Candia zu 95 ₰,
süsser Mavrodaphne zu ℳ 2.—
die ¼ Flasche.
Emil Georgii.

Neubulach.
Sonntag, den 22. Juli, Missionsfest.
Beginn nachmittags 2 Uhr.
Redner: Missionar **Frohnmeyer** (Indien) und **Köngeter** (Kamerun).

Kunstmühle Calw.
Einer geehrten Kundschaft empfehle meine sämtlichen
Mehle, Tafelgries, Castor,
bester Qualität,
sowie alle Sorten Futtermehl
Ad. Lutz.

Corinthen u. Rosinen
zum billigsten Preise empfiehlt
D. Herion.

Alldeutscher Verband, Ortsgruppe Calw.

Heute **Montag, 16. Juli, abends 8 Uhr,** findet im kleinen Saal des Gasthofs zum „Waldhorn" hier ein **Vortrag des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Lorentz aus Friedeberg über:**

„Die Deutschen in Goethes Urteil"

statt, wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte von Stadt und Land zu unserer am **Donnerstag, den 19. Juli 1906,** stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Lamm" in **Calw** freundlichst einzuladen.

Gottlob Traub, Küfer,
Sohn des Johannes Traub in Kentheim.

Katharina Luz,
Tochter des † Matthäus Luz, Bauers in Oberreichenbach.

Kirchgang 11½ Uhr in Kentheim.

Corinthen und Rosinen

empfiehlt in bester trockener Ware billigst

Emil Georgii.

Marineverein Pforzheim.

Kriegsmarine-Ausstellung

am 19. bis inkl. 25. Juli ds. Js.
im Saale des **„Oberen Engel",** Schlossberg 10, nächst dem Bahnhof,
täglich geöffnet von 9—1 und 2—8 Uhr.

Unter den **Ausstellungsgegenständen** — 80 Nummern — befinden sich:

13 grosse, prächtige, künstlerisch ausgeführte Kriegsschiffmodelle, Torpedo, Seemine, Schnelladekanonen, Maschinen-Gewehr, das im Feuer vorgeführt wird, Revolverkanonen, Boxerkanonen und andere Trophäen aus dem Boxeraufstande, 1000pfündige Riesengeschosse, Kartätschen, Schrapnells, Bomben, Mörser, die wichtigsten nautischen Apparate, Taucher, Modell einer Kriegsschiffmaschine, Seekabeltypen usw. usw.

— Eintrittsgeld: —

Erwachsene **50** Pfg., Militär ohne Charge und Schüler beim Einzelbesuch **30** Pfg., Volksschulen bei geschlossenem Besuch **10** Pfg., höhere Schulen **20** Pfg.

Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Empfehlung.

Hiedurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das früher **Dierlamm'sche Bürstengeschäft** käuflich übernommen habe und in gleicher Weise in meinem Hause weiterführe.

Ich werde mir angelegen sein lassen, bei nur guten Waren und möglichst billigen Preisen meine werte Kundschaft stets zufrieden zu stellen.

hochachtend

Louis Schlotterbeck,
Seilermeister.

Der Doktor

empfiehlt für Kinder die Speisen, welche nahrhaft und reizlos sind, z. B. Puddings mit Milch gekocht unter Benutzung von **Dr. Oetker's** Pudding-Pulvern à 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.;) oder auch den Gesundheitskuchen, porös und leicht verdaulich durch **Dr. Oetker's** Backpulver à 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.)

Calw.

Wegen Neuanpflanzung meines Waldes am Alzenbach ist das Sammeln von Beeren aller Art bei Strafe

verboten.

J. Lörcher, Strickmeister.

Most

aus **Baders Conserven** bereitet, ist von ächtem Obstmost kaum zu unterscheiden. Packete zu 50, 100 u. 150 l sind zu haben bei

J. Schneider, Küfermeister.

Tricot-Unterkleider

in Reinwolle, Halbwolle und macco Baumwolle aus bestem Material, bei billigsten Preisen empfiehlt für die Sommersaison

G. J. Stroh,
Tricotwarenfabrik.

Arbeitergesuch.

6 solide Arbeiter können auf dauernde Beschäftigung sofort eintreten bei

J. J. Ziegler,
Baculawerk Wildberg.

Ein fleißiger

Gartenarbeiter

wird auf Neuanlagen sofort gesucht von

Philipp Mast,
Handelsgärtner.

Kinderwagen

zu verkaufen; zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

P. P.

Bitte schicken Sie mir 2 Dosen Ihrer Kino-Salbe à Mk. 1.—, da ich Sie für jemand notwendig brauche, sie wirkte bei allen, bei denen ich sie gegen Beinleiden oder Hautausschläge anwendete, vorzüglich, sie ist mir unentbehrlich.

In aller Hochachtung
Schwester **Sales.**

U., Waldenhaus, den 11./2. 06.

Diese Kino-Salbe ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig, aber nur echt in Original-Packung weiß-grün-rot und Kino A. Schupert & Co., Wiesbaden. Fälschungen weise man zurück.

Spratt's Hundekuchen

sind noch von keinem anderen Futter übertroffen. Zu haben bei

R. Hauber.

Verloren

ging vom Marktplatz zur unteren Lederstraße eine **silb. Damenuhr samt Kette.** Der ehrl. Finder wolle sich im Compt. ds. Bl. melden.

Die Buchdruckerei des Calwer Wochenblattes

Lederstr. 151

liefert rasch und billig in schöner Ausführung

Broschüren, Grabreden, Statuten, Rechnungen, Preislisten, Mitteilungen, Briefbogen, Circulare, Speise-, Wein-, Adress-, Verlobungs- u. Besuchskarten, Briefumschläge etc. etc.

Der

„Zeitungs-Verlag"

Fachblatt für das gesamte Zeitungswesen
Eigentum und Verlag des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.. Hannover.

Leitartikel über prinzipielle und praktische Fragen des Zeitungswesens. Aus der Praxis für die Praxis . . . .
Rechtspflege, Maßregelungen usw. . . . . .
Vereinswesen und Versammlungen, Gründungen, Veränderungen, Personalien usw.
Vermischtes . . . . Sprechsaal
Abwehr von Mißbräuchen, Papierkorb-Offerten usw. . .
Stellen-Angebote u. -Gesuche Gewerbl. Anzeigen über Bezugsquellen jeder Art . . . .
Nur Postbestellungen! Vierteljährlich 2,50 Mk. Anzeigen-Zeilenpreis 30 Pfg., bei Stellen-Gesuchen 15 Pfg. . .

Wichtige Lektüre und Auskunftsstelle
für jeden Fachmann, sei er Verleger oder Zeitungsbeamter, Redakteur oder Mitarbeiter . .

Probenummern umsonst.

Fruchtpreise.

Calw, 11. Juli 1906.

Kernen . .	ℳ — —	— —	— —
Gerste . .	„ — —	— —	— —
Dinkel . .	„ 7 20	7 20	7 20
Haber . .	„ 9 40	9 19	9 —

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw